

Pränumeration: Für Arab. sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. Mit Postverrechnung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. österr. Währungs.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. Einwendungen jeder Art werden franco erbeten.

Wrauder Zeitung.

Inserate: Die fünfjährige Papiertaxe oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. öst. W. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Inserate 30 kr. österr. Währungs. Redaction im Winkler'schen Buchhandlung, Nr. 3. Expeditionsbureau in S. Goldschmied's Buchhandlung, Hauptplatz, Adersmann'sches Haus.

Politische Rundschau.

Der Ministerwechsel. — Die Reise des Kaisers von Russland nach Breslau. — Piemont und der Friedensschluss in Zürich. — Stimmung in Paris über den Friedensschluss. — Gerüchte über den Congreß.

Das weitaus wichtigste Ereigniß der letzten Tage ist der in unserer Sonntagsnummer bereits gemeldete Rücktritt des Freiherrn von Hübn er von seinem Posten. Sämmtliche Journale Oesterreichs widmen diesem Ereigniß eingehende Betrachtungen und zollen dem abgetretenen Minister ihren Dank und ihre Anerkennung für dessen offenes Streben den Maßregeln des Ministeriums Vertrauen zu erwerben. Er hat — bemerkt die „Österr. Post“ treffend — in den Beziehungen, welche die öffentliche Meinung zunächst berühren, das Richtige gefunden und getroffen, und deshalb wendeten sich ihm mit rascher Entschiedenheit und hoffnungsvollem Vertrauen die allgemeinen Sympathien zu.

Vor Allem wird die Journalistik, die Publizistik überhaupt dem Ministerium Hübner eine dankbare Erinnerung bewahren. Mit dem Tode des Amtsantrittes dieses Ministers gelangte die Presse zu dem Genuß des Rechtes, welches ihr durch das Gesetz eingeräumt war, aber durch einen interimistischen Mißbrauch vielfach beschränkt wurde.

Der neue Polizeiminister Herr Adolph Freiherr von Thierry hat als Hofrath im Ministerium des Aeußern zur Zeit weiland des Fürsten Felix Schwarzenberg eine hervorragende Stellung eingenommen. Nach dem Tode des Fürsten hat Herr Baron Thierry sich auf seine Besitzung in der Nähe von Salzburg zurückgezogen und trat erst, als Herr Graf Rechberg das auswärtige Amt übernahm, wieder in's Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein, wo er in der letzten Zeit einen besonderen Vertrauensposten inne hatte. Von Sr. Majestät dem Kaiser nunmehr mit dem Portefeuille des Polizeiministers betraut, hat der neue Minister die Leiter der Tagespresse zu sich eingeladen und die Journalistik hat aus seinem Munde die Versicherung erlangt, daß durch den Personenwechsel im Ministerium in der Anerkennung der Bedeutung der Presse und in der gesetzlichen Freiheit derselben nichts geändert werden soll. Diese Versicherung hat der neue Minister nach dem Beispiele seines Vorgängers gleich am ersten Tage seiner Amtirung den Redactoren und Eigenthümern der Journale auszusprechen sich bewogen gefühlt. Mit Vergnügen geben wir zugleich Kunde von der weiteren Versicherung, daß durch den Personenwechsel im Ministerium in dem durch das Programm vom 23. August verkündeten Reformwerke keine Aenderung und keine Verzögerung eintreten werde.

Es tritt hier die Bedeutung eines wirklichen Minister-Conseils, die wir gleich bei der Konstituierung des neuen Kabinetts hervorgehoben haben, hervor. Fortan wird der Gang der Politik nicht nach der individuellen Ansicht, nach dem aparten System dieses oder jenes Ministers geleitet, sondern nach den Beschlüssen der Majorität des Ministerrathes. Es ist höchst ehrenhaft, es ist echt redlich gehandelt, wenn ein Minister, der mit seiner Meinung nicht durchdringt, seine Ueberzeugung höher schätzt als sein Amt, aber in Betreff des Charakters der Politik im Allgemeinen darf man aus solchem Rücktritt nicht im Vorhinein und ohne Weiteres einen nachtheiligen Schluß ziehen. Man muß in der Politik von persönlichen Sympathien oder Antipathien absehen und sich an die Sache halten. Die Sache Oesterreichs aber fordert die Reform, die entschiedene, durchgreifende, zeitgemäße Neugestaltung. Vorwärts zeigen und drängen die Geschichte Oesterreichs; diese Ueberzeugung steht sicherlich jedem Staatsmann, der im gegenwärtigen Augenblicke berufen ist, an der Staatsleitung Antheil zu nehmen, offen vor Augen. Das ministerielle Programm vom 23. August war das Programm des Gesamtkabinetts. Der Austritt eines einzelnen Ministers, wie bedeutend auch sein Talent und seine Stellung war, darf und wird hoffentlich die Grundzüge jenes Programms nicht erschüttern.

Die Blicke von Europa sind heute auf Breslau gerichtet, wo die viel besprochene Zusammenkunft des Kaisers von Russland mit dem Prinz-Regenten von Preußen eben jetzt stattfindet. In Betreff der Reise des Kaisers bemerkt die „Schl. Ztg.“, dieselbe sei nicht über Granica nach Myslowsk vor sich gegangen; das an diesem Ort geknüpft Ereigniß, wovon die Gerüchte in den letzten Tagen so viel sprachen, ist demnach eben nur ein Gerücht gewesen.

Der Prinz-Regent hat am 22. d. M. um 8 1/2 Uhr Morgens Berlin verlassen und traf um 4 Uhr Nachmittags in Breslau ein. Mit dem Prinz-Regenten zugleich trafen ein: Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht (Vater), Prinz Albrecht (Sohn). Die „Preuß. Ztg.“ begrüßt die Ankunft des Kaisers Alexander in Breslau mit folgenden Worten:

„Der heutige Tag bezeichnet ein Ereigniß, welches in den weitesten Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich zieht. In wenigen Stunden wird Sr. Majestät der Kaiser von Russland in Breslau zu einer Zusammenkunft mit Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten eintreffen.“

Die Empfindung, mit welcher in unserem Lande das Ereigniß begrüßt wird, ist die ungetheilte Freude.

An die erhabene Person des russischen Monarchen knüpft sich seit dem Augenblicke seiner Thronbesteigung dankbare Erinnerung für die Segnungen des Friedens und die vollste Sympathie für die edle und muthige Wiederaufnahme jenes großen Werkes der Emancipation vieler Millionen Höriger, welches als den höchsten Zielpunkt seines Strebens schon der hochsinnige Geist Alexander's des Ersten sich vorgesetzt hatte.

Mit freudigem Stolze aber sieht unser Land den von der Liebe seines Volkes getragenen Herrscher unseres großen Nachbarreiches von dem Fürsten begrüßt, zu welchem mit Verehrung, Dankbarkeit und Hingebung die gesammte Nation emporsieht. Sie erkennt in der heutigen Zusammenkunft beider Herrscher mit Genugthuung ein neues Unterpfand für das engbefreundete Verhältniß zu Russland, welches seit fast einem Jahrhundert alle Schicksalswechsel überdauert hat, und gegen dessen Lockerung vor Allem die übereinstimmenden Gefinnungen seiner Träger sichern.

Aber auch über die Grenzen der beiden Nachbarländer hinaus reicht die Bedeutung des heutigen Tages. Die Zusammenkunft der erhabenen Fürsten verspricht eine Gewähr mehr für die Erhaltung des Friedens, jenes theuren Gutes, dessen Europa so sehr bedarf. Denn wo in so hohem Maße, wie in jenen beiden erhabenen Persönlichkeiten, das treue Festhalten an den

Grundsätzen des Rechtes und der Gerechtigkeit sich vertreten findet, da wird jede persönliche Verührung zu einer Bürgschaft dafür, daß jene Grundsätze zum Heile der Völker in immer höherem Grade zur Geltung gelangen.“

Der „R. Z.“ wird aus Turin, 18. October, geschrieben: „Nach längerer Abwesenheit wieder hieher zurückgekehrt, bin ich gerade zu rechter Zeit gekommen, um die Bestürzung der Staatsmänner über den Friedensschluss in Zürich mit anzusehen. Die Blätter suchen das Publikum zu trösten, aber wer den leitenden Personen näher steht, weiß, wie wenig darauf zu geben ist. Der Kaiser der Franzosen scheint nämlich wieder einmal eine neue Wendung vorgenommen zu haben, und seine Sympathien für Italien sprechen sich nunmehr durch entschiedene Theilnahme für die vertriebenen Fürsten aus. Die Berichte der toskanischen Deputation und die Depeschen Dabormida's lassen keinen Zweifel darüber obwalten. Letzterer meldet auf telegraphischem Wege hieher, daß er auf seine Reise nach London verzichtet und direkt nach Turin zurückkehren wolle. Das Schlimmste an der Sache ist nämlich, daß Frankreich's Einschüchterungen (was ich Ihnen da sage, kommt mir aus guter Quelle zu) nicht ohne Wirkung auf England geblieben. Wenigstens ist die englische Regierung, trotz der entschiedenen Protestationen der englischen Presse, halb und halb auf die Idee eines Congresses eingegangen, ohne auf vorläufigen Bürgschaften zu bestehen. Sardinen ist noch weniger in der Lage, als England, sich gegen Frankreich's Politik aufzulehnen. Viktor Emanuel muß nachgeben, aber er kann sich doch nicht mehr so nachgiebig zeigen, als man es in Paris verlangt. Dabormida hat bereits mit seiner Entlassung gedroht, wenn Sardinen eine andere Richtschnur seiner Politik annimmt, als die so oft und auf unzweideutige Weise ausgesprochenen Wünsche der Mittel-Italiener. Nic a soli ist übrigens nicht der Mann, der sich leicht befechtigen läßt. Er ist ebenso energisch als populär, und die toskanische Armee, welche unter Ugo's Leitung eine so schlechte Richtung nahm, ist jetzt keineswegs zu verachten. Die Adjutanten Garibaldi's, Medici und Nino Bizio, verfügen über Regimenter, die für ihre Kommandanten begeistert sind. Zu einer Ueberumpelung ist es schon zu spät geworden. Die Diplomaten, Graf Walenski an der Spitze, hoffen jetzt noch auf eine Reaktion im Innern, und diese soll durch die Dauer des Provisoriums herbeigeführt und sonst noch unterstützt werden. Der König ist sehr verdrießlich und unschlüssig. Der Friedensvertrag mit Frankreich muß nun jenen zwischen dieser Macht und Oesterreich folgen. Derselbe wird jedoch die Schuldfrage ganz in's Klare bringen. Doch wird mir gesagt, es finde sich auch eine Anspielung auf die Restauration darin; darum wolle Dabormida seine Entlassung geben.“

Die Nachrichten aus Paris nehmen ein ganz besonderes Interesse für sich in Anspruch. Einer Korrespondenz der „P.-D. Ztg.“ aus Paris entnehmen wir Folgendes:

Der Friedensschluß in Zürich ist Gegenstand sämmtlicher politischer Unterhaltungen. Man ist aber im Allgemeinen noch nicht ganz beruhigt. In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die Annexionsfrage von Frankreich nun entschieden in negativen Sinne gelöst worden sei. Der Kaiser soll den anwesenden Toscanern geradezu gesagt haben, sie müßten sich auf die Rückkehr ihres Großherzogs gefaßt machen. Das auswärtige Amt hat sich längst in diesem Sinne geäußert und es ist nur mehr die Frage wie man die Restauration zu bewerkstelligen gedenkt. So viel sich aus den Aeußerungen unserer politischen Kreise entnehmen läßt, wird Frankreich die Restauration energischer als bisher befeuert; aber es ist schwer sich eine Vorstellung von den Mitteln zu machen, die man anzuwenden vor hat, falls die Rückschlüsse, Mahnungen, Warnungen, Weisungen und Drohungen der französischen Regierung in Italien ohne Erfolg bleiben. Da man sich einmal darüber verständigt hat, von der bewaffneten Intervention keinen Gebrauch zu machen, so läßt sich schwer ermessen, auf welche Art die Mittelitaliener von ihrem so oft und mit so großer Entschiedenheit ausgesprochenen Wunsche abzubringen sein werden. Es bleibt der Zukunft anheimgestellt, uns dieses Räthsel zu erklären. Eine Macht wie Frankreich, wenn sie einmal ihr Ziel deutlich erklärt hat, wird wohl sich auch die Mittel klar machen, die ihr zu Gebote stehen. Die Anwesenheit Dabormida's wird der hiesigen Regierung die Verständigung mit dem Turiner Kabinete inforn erleichtern, als man von beiden Seiten genau erfahren kann, was von der anderen zu erwarten ist. Die sardinische Regierung ist keineswegs in der Lage, die Restaurationspolitik zu unterstützen; sie kann dieselbe höchstens über sich ergehen lassen. Was den Congreß betrifft, so fährt man fort, in London und in Paris so ziemlich entgegengelegter Meinung zu sein. Während man dort nicht an die Wahrscheinlichkeit seines Zusammenstehens glaubt, ist man hier noch immer überzeugt, der europäische Aequo-pact werde sich bald verammeln. Die „Morning Post“ von heute erklärt bestimmt, daß England sich an keinem Congresse betheiligen werde, dessen Aufgabe wäre, die Restauration der italienischen Herzoge zu bewerkstelligen. Wie „Daily News“ wissen wollen, machen sogar Preußen und Russland Einwendungen gegen einen Congreß.

Die Gerüchte über den Congreß sind wunderbarer und so widersprechender Natur, daß man dieselben kaum berücksichtigen kann, namentlich wenn man die verschiedenartigen Aeußerungen englischer Blätter in's Auge faßt. Während die „Post“, „Times“, „Advertiser“ u. s. w. die Betheiligung Englands noch sehr in Zweifel ziehen, versichert „Herald“, „Nord Palmerston“ habe ungeachtet der Erklärung Lord Russell's die Theilnahme Englands ohne besondere Bedingung zugesagt. Die „Independance“ schildert die Situation in Bezug auf den Congreß wie folgt:

„Bis zur Stunde ist über die bezüglich Italiens zu treffenden Arrangements unter den europäischen Großmächten noch keine Uebereinstimmung erzielt. Dagegen steht fest, daß das Pariser und das Wiener Kabinet beschlossen haben, die unter sich vereinbarten Arrangements nach dem Friedensschlusse allen Mächten, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, zu notificiren und sie einzuladen, dieselben auf einem Congreß zu sanctioniren; auch sollen bereits vorläufige Mittheilungen in diesem Sinne an einige Kabinete, namentlich an das Berliner, ergangen sein, ohne Zweifel, um ihre Zustimmung zu ersuchen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Arrangements, welche die Stipulationen von Villafranca erneuern, wo nicht in alle Verträge, die gegenwärtig in Zürich unterzeichnet werden, so doch in denjenigen zwischen Oesterreich und Frankreich aufgenommen sein werden. Streng genommen behielte jedoch Sardinen die Freiheit des Handelns in

Betreff der Restauration der entthronten Dynastien, zu deren Gunsten jedoch Frankreich Verpflichtungen eingegangen ist. Nicht unbemerkt darf bleiben, daß Oesterreich — und in diesem Punkte stimmen alle unsere Nachrichten überein — auf eine Restauration mit Waffengewalt verzichtet und daß Frankreich seinerseits keine bewaffnete Intervention zulassen wird. Es bleibt daher nur mehr die einzige Frage zu lösen, welche auch die englischen Mächte aufwerfen, die Rolle nämlich, welche der Congreß zu spielen haben wird. Wird derselbe den freien Volkswillen der Italiener gleichfalls respectiren, und welche Garantien werden dem Cabinet von St. James in dieser Beziehung gegeben werden können? Bis nun haben weder Preußen noch Russland ihre Ansichten über die italienischen Angelegenheiten formulirt; es ist wahrscheinlich, daß ein Einverständnis dieser beiden Staaten hierüber das Ergebniß der bevorstehenden Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit Kaiser Alexander II. sein wird. Wenn dies Einverständnis auf Grundlagen zu Stande kommt, die mit den Ansichten Englands übereinstimmen, wenn diese drei Mächte das Prinzip der Nichtintervention unter allen Umständen aussprechen, dann freilich würde es ziemlich gleichgültig sein, ob die Präliminarien von Villafranca in das Friedensinstrument v. Zürich aufgenommen sind und als Ausgangspunkt für die Congreßverhandlungen zu dienen haben.“

Ein Hirtenbrief des Fürst-Primas Sztovskly.

Die „Religio“ bringt in ihrer letzten Nummer im lateinischen Originaltexte nachstehenden, ddo. Gran am 13. October 1859, am Feste des heiligen Eduard des Bekenners, von Sr. Eminenz dem Cardinal Fürst-Primas und Erzbischof Johann von Sztovskly erlassenen Hirtenbrief:

„Ehrwürdige Brüder und theuerste Söhne! Die Wogen des wilden Meeres, welche in Italien und im Kirchenstaat selbst Bewirrung bringend überschäumen, werden Euch, geliebteste Brüder in Christo, sowohl aus den öffentlichen Blättern, als insbesondere auch aus dem Munde Sr. Heil. anseher Pappes Pius IX. durch die im geheimen Conffitorium vom 26. Sept. l. J. gehaltene Allocution bekannt sein. Gewisse gottlose Menschen nämlich, welche die Gnade des Herrn in Unthätigkeit verkehren, leugnen durch ihre Handlungen nicht nur unseren Herrn und Gebieter Jesum Christum, sondern sind auch mit Anstrengung aller ihrer Kräfte bemüht, die gesetzliche Gewalt, die ein Gräuel denen, die Leibes thun, unzufügen. Ja, sie schicken sich schon an, ihre Kräfte an dem Sturze des weltlichen Prinzipates des römischen Pontifex zu versuchen, wohl wissend, daß nach Zerstörung dieser Herrschaft, welche durch die Devotion der Gläubiger gegründet, durch die Sanftmuth, Milde und Wohlthätigkeit der Päpste befestigt, ja, nach dem Zeugniß der Geschichte, von der göttlichen Vorsehung durch eine lange Reihe von Jahrhunderten, durch mehr als tausend Jahre erhalten worden, der Weg geebnet sein werde, um auch andere Herrschaften über den Haufen zu werfen, die nicht von einer gleichen Pietät so vieler Menschen getugnet werden.“

Die Schlechtigkeit belügt sich immer selbst, und sucht ihre Häßlichkeit schön zu färben, und so behaupten auch jene Söhne des Unglaubens „Katholiken zu sein und die oberste geistliche Gewalt und Autorität des römischen Pontifex zu achten und zu verehren.“ Aber durch ihre Worte verräth sich die Falschheit dieser Erklärung; denn sie bedenken sich nicht, wie unser heiligster Herr bitter klagt, „auch in die kirchliche Gewalt Eingriffe zu machen, indem sie neue Gesetze erlassen über Spitäler und andere fromme Legate, Dertlichkeiten und Anstalten, noch sich scheuten, einige kirchliche Männer zu verfolgen und sie entweder zu vertreiben oder einzuferkeln. Die Anhänger dieser Partei hörten nicht auf alle Künfte anzuwenden, um die Sitten des Volkes zu verderben durch Bücher und vornehmlich durch Tagesblätter, die sie in Bologna und anderen Orten herausgeben, und in welchen jeder schamlosen Frechheit das Wort gesprochen und der Statthalter Christi auf Erden geschmäht wird, die Uebungen der Religion und Frömmigkeit dem Gespötte preisgegeben und die Gebete zur Verehrung der Mutter Gottes, der unbefleckten Jungfrau Maria und zur Anflehung ihres mächtigen Schutzes verhöhnt werden. In den Bühnenvorstellungen aber werden Tugend, Scham und die öffentliche Sittlichkeit beleidigt und Gott geheiligte Personen vor aller Welt herabgesetzt und lächerlich gemacht.“ Dies die eigenen Worte des Pontifex.

Wer da nicht sähe, daß solche Menschen nicht aus dem Samen jener Männer, durch die Heil in Israel gekommen, den fürwahr müßte Gott mit Blätheit geschlagen haben. Denn wer wollte Freiheit erwarten von denen, welche Sklaven der Verderbniß? Mehr als zur Genüge bezogen es die Geschichtsbücher, daß die lägenhaften Bekünder solcher Freiheit, sobald sie ans Ruder gelangen, alle Gewalt an sich reißen und den betroffenen Völkern nichts übrig lassen als die herbe Nothwendigkeit zu gehören, zu schweigen und zu seuzen. Wer hat je unter dem Regiment solcher Verfäher seine Rechte und sein Vermögen in Sicherheit gesehen, sprechen nicht vielmehr Thatfachen dafür, daß sie, alles Rechtegefühltes sich entäußern, zuerst jene Besitzthümer, nach denen es ihre wahnwitzige Habgier am meisten gelüstete, dann aber weissen immer Gut und Vermögen mit räuberischen Händen antasteten? Es ist nicht schwer abzusehen, welche Gefahren und welches Unheil von Menschen zu befürchten stehen, welche die von so viel Pietät geheiligte Majestät lästern, das durch die Uebung so vieler Jahrhunderte befristete Erbe angreifen und Rechte, welche durch feierliche Verträge anerkannt und gewährleistet sind, mit Füßen treten. In unserem und unserer Gläubigen Namen verdammen und verwirfen wir daher auch vor Gott, im Angesichte Jesu Christi und seiner heiligen Kirche, ja vor der ganzen Welt diese gottlose Frechheit, diese allem Recht und aller Gerechtigkeit zuwiderlaufende Verfahrungsweise mit der geheiligtesten Person des Hauptes der Kirche und mit dem Erbe St. Petri.

Wir kennen zwar, geliebteste Brüder, nicht Einen unter denen, welche sich gegen die Nachfolger des Apostelfürsten unehrerbietig oder gar feindlich erwiesen, der in seiner Todesstunde hätte fragen können: Was ist mir Trauriges widerfahren? Der vertrauten auch auf jene, deren eigene Sache und Rechte in der Person unseres heiligsten Herrn mißachtet und mit Füßen getreten werden, daß sie, erschreckt von der ihnen drohenden Gefahr, erwachen und der Welt zeigen werden, daß sie nicht ohne Ursache das Schwert führen; wir sind auch der festen Hoffnung, daß nicht schlummere noch schlafte, der da Israel behütet; aber

cc. in Arab n, im Hotel zum weissen ... 3. Bekanntma ... An alle öffentl ... (12.12.—984) ... (1376—2,3) ... (1408—1)

zugleich lernen wir aus der Schrift des heiligen Evangeliums, daß, als das Meer in Aufruhr gerathen war und die Wogen über das Schiff schlugen, Jesus geschlafen und von dem Rufe seiner Jünger: „Herr, rette uns, wir ertrinken!“ erweckt worden, auf daß er den Winden und dem Meere gebot und große Ruhe eintrat. Indem also auch wir betrübt inne werden, wie das Schiff der Kirche, die Rechte unseres heiligsten Herrn und des Apostolischen Stuhles von den empörten Meereswogen hin- und hergeworfen werden, fordern uns kindliche Pietät und den Ruhm des katholischen Namens auf, „mit Vertrauen uns dem Throne der Gnaden zu nahen, damit wir durch die Hoffnung göttlicher Hilfe Trost und Muth in so großen Widerwärtigkeiten erlangen und nicht abzulassen, Gott, der reich an Barmherzigkeit, in fleißigem Gebet demüthig und inständig zu bitten und anzuflehen, in seiner Allmacht alle Verirrte, von denen einige vielleicht, elend betrogen, nicht wissen, was sie thun, zur besseren Einsicht und auf die Pfade der Gerechtigkeit, Religion und des Heiles zurückzuführen.“

Folgen hierauf die Anordnungen bezüglich der in allen Gemeinden beim sonntäglichen Gottesdienste für Sr. Heiligkeit den Pappi abzuhaltenden Collecten und Gebete.

B. Weiz. 23. Oktober. Wenn wir versichern, daß heute ganz Pest in einer noch selten vorgekommenen Aufregung sich befindet, so wird man dies begreiflich finden, unter Berücksichtigung der hochwichtigen telegraphischen Mittheilungen, die aus Wien eingelaufen. „Freiherr v. Hübnert hat abgedankt und ist entlassen.“ J. M. Graf Grünne wurde entlassen. „Welch ein weiter Spielraum für politische Combinationen! Schon vor einigen Tagen sprach man von Differenzen im Schooße des Ministeriums; die Gerüchte wurden aber sofort dementirt. Heute nun tritt die volle Wirklichkeit vor uns, zugleich aber mit der tröstlichen Versicherung, aus dem Munde des zum Polizei-Minister ernannten Freiherrn v. Thierch, daß „das August-Programm unverändert bleibe.“ Mit dieser Versicherung können wir uns über einen Personenwechsel hinwegsetzen, denn die Hoffnungen des Landes beruhen schließlich auf Prinzipien und deren konsequente Durchführung, nicht aber auf Personen, wiewohl es nicht gleichgültig, durch wen die Prinzipien in's Leben geführt werden. Das August-Programm bedeutet — Fortschritt, sowohl materieller wie geistiger. Wir verkennen es nicht, daß die starren Bande, welche früher den Geist in Oesterreich, namentlich aber die Tagespresse einengten, die wirkliche Entwicklung durchaus unmöglich machten, daß diese Bande in der neueren Zeit bedeutend gelockert sind; ein frischeres Leben pulst überall und zur Freude aller wahren Patrioten zeigt es sich, daß die österreichische Presse das höchste Ausmaß von Freiheit verdient. So sehr uns nun aber auch die Lockerung der Bande und der daraus resultirende erfreulichere Zustand der Presse erheben und beglücken muß, so haben doch der soeben vorgekommene Ministerwechsel und die freundlichen Worte des neuen Polizei-Ministers an die Redakteure der Wiener politischen Journale uns gezeigt, daß unsere besseren Zustände durch kein Gesetz geschützt sind. Die Handhabung der Presse, das derselben zu bewilligende größere oder geringere Ausmaß freier Bewegung richtet sich nach der Ansicht und Auffassung des jeweiligen Polizei-Ministers. Mit einem Wort, die Journale schweben fortwährend unter dem — Damocles'schwert, das aber in ein Zustand, der auf die Dauer entnervt, demoralisirt. Die Presse von ganz Oesterreich hat in der traurigen Epoche, die wir durchlebten, einen so hohen Beweis von Loyalität und achtungswerther, begeisterungsvoller Aufopferung gegeben; sie ist dem modernen Staatsleben ein so unentbehrlicher Faktor, ein so treuer Helfer in Schwierigkeiten, daß sie es wohl verdient, durch ein definitives Gesetz geschützt zu werden. Die Presse ist eine moralische Persönlichkeit, ein Individuum, welches, wie schon bemerkt, der Gegenwart unentbehrlich ist. Warum also diesem moralischen Indivi-

duum das Vorenthalten, dessen sich der ärmste Bettler im Staate erfreut? Warum diejenigen stets um ihre Existenz zittern lassen, welche eine so wesentliche Stütze des Staates bilden? Dieser Wunsch, dieses Flehen um ein bestimmtes Gesetz für die Presse — und sei es auch noch so streng — war es, der sich in uns nach Lesung der so hochwichtigen Telegramme sofort regte und in diesen Worten zum Ausdruck kommt; mit dieser ebenso ergebenen, wie unserer Ansicht nach zeitgemäßen und wohl begründeten Bitte nehmen wir Act von der bedeutungsvollen Veränderung. Die den Wiener Redactoren gegebene „gnädige Versicherung“ erfreut uns zwar nach Möglichkeit, aber beruhigen kann uns nur ein — Gesetz!

In der Welt der großen Politik dreht sich heute Alles um den Fürsten-Congress in Breslau. Die Haltung Rußlands und Preußens auf dem bevorstehenden Congress wird maßgebend für die französische Politik werden, namentlich wenn eine Verständigung auch mit Oesterreich erzielt werden sollte, für welche den neuesten Berichten zufolge viele Aussicht sein soll, wiewohl von der in preussischen Organen verkündeten Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Oesterreich in den unterrichteten Kreisen Wien's noch nichts verlautet. Frankreich glaubt sich bereits am Ziele seiner Wünsche; es sieht im Geiste schon die gegen das Haus Bonaparte geschaffenen Verträge von 1815 durch alle Theilhaber zernichtet und seine Prinzipien auf der Tagesordnung, zu neuen Grundlagen des europäischen Staatslebens erhoben. Wenn sich die Mächte nun aber über die leitenden Prinzipien zu einigen im Stande sind, dann könnte gerade der Congress die Falle werden, in welcher sich der französische Uebermuth leicht selbst fangen könnte. Prinzipien, wie sie bisher von Frankreich aus dem übrigen Europa octroyirt werden sollen, sind nicht geeignet, eine Garantie für den Frieden zu bieten, der uns doch allen so sehr nothwendig ist. Eine prinzipielle Einigung unter den drei Großmächten allein wäre im Stande den Untrieben der französischen Beglückungs-Theorien in wirksamer Weise ein Ende zu machen und Europa den Frieden wiederzugeben, dessen es zu seiner Entwicklung so unumgänglich nothwendig bedarf.

Wien, 23. Oktober. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht folgende kaiserliche Handschreiben: „Lieber Graf Grünne. Indem Ich Sie, Ihrem Ansuchen gemäß, von der Stelle Meines ersten General-Adjutanten in Gnaden enthebe, ernenne Ich Sie zu Meinem Oberst-Stallmeister und verleihe Ihnen in Anerkennung der Mir geleisteten ausgezeichneten und aufopfernd treuen Dienste das Großkreuz Meines Stephans-Ordens.“

Ich wünsche, daß Sie die Kapitänstelle Meiner Garde-Gendarmarie auch künftig bekleiden und die Geschäfte der Central-Kanzlei dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Franz Crevenzville, dem Ich zu Meinem ersten General-Adjutanten ernenne, übergeben.
Schönbrunn am 20. Oktober 1859.
Franz Joseph m. p.

Lieber Freiherr von Kellner. Indem Ich Sie Ihrer bisherigen Anstellung als Mein General-Adjutant in Gnaden enthebe, verleihe Ich Ihnen in Anerkennung der Mir in dieser Verwendung mit voller Hingebung geleisteten sehr guten Dienste Meinen Orden der eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Tugenden und ernenne Sie zum überzähligen Oberlieutenant Meiner ersten Arcieren-Leibgarde.
Schönbrunn am 20. Oktober 1859.
Franz Joseph m. p.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht ferner folgende amtliche Mittheilung: „Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 21. d. M., dem Ansuchen des Freiherrn v.

Hübner Folge gebend, denselben von der Leitung des k. k. Ministeriums der Polizei in Gnaden zu entheben und an dessen Stelle den Hofrath im außerordentlichen Dienste des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Neuherrn, Adolph Freiherrn v. Thierch, zu Allerhöchstem Polizeiminister zu ernennen geruht.“

Für das Gerücht, das politische Tagesgespräch ist die Reihe der Veränderungen mit den bisher geschehenen und gemeldeten nicht geschlossen; es stellt deren noch weitere in Aussicht. So hieß es gestern, daß auch der Justizminister Herr Graf Madsch dem Baron Hübnert folgen werde und heute spricht man noch allgemeiner von dem Rücktritte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Herrn Grafen Rechberg.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Oktober. Die piemontesische Regierung hat eine Anleihe von 100 Mill. Fr. mittelst Emission von Rente dekretirt.

London, 21. Oktober. Der „Economist“ will, daß England nicht dem Grundfay absoluter Neutralität huldbig, sondern gegen eventuelle gewaltthätige Interventionen in Mittel-Italien Einsprache erhebe. Wochenaustrag der englischen Bank: Notenumlauf 22,487,935 Pf. St., Barvorrath 16,929,713 Pf. St.

Madrid, 21. Oktober. Marquis O'Donnell hat den Cortes angemeldet, daß die spanische Regierung ihrem Consul zu Tanger befohlen habe, seinen Posten zu verlassen. Man erwartet, daß die Regierung morgen den Cortes die Kriegserklärung an Marokko ankündigen werde.

Breslau, 23. Oktober. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abends halb 10 Uhr hier eingetroffen.

Breslau, 25. Oktober. Der Kaiser Alexander ist gestern Abends nach Warschau abgereist, der Prinz-Regent heute Morgens über Sagan nach Berlin zurückgekehrt.

München, 23. Oktober. Prinzessin Albalbert von Baiern ist gestern in Madrid glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Prinz Albalbert wird bekanntlich als Präsumptiv-Nachfolger des Königs Otto von Griechenland angesehen.

Kassel, 23. Oktober. Gestern ist der General-Musikdirektor Spohr gestorben.

Florenz, 20. Oktober. Nach einer Korrespondenzmittheilung des „Monitore toscano“ antwortete Napoleon der toskanischen Deputation: Er glaube sich der in Villafranca eingegangenen Verpflichtungen nicht entbunden, um einen anderen Rath geben zu können, als die Annahme der Restauration des legitimen Fürstenhauses mit umfassenden Garantien der Unabhängigkeit und Freiheit. Noch immer sei er entschlossen, Interventionen nicht zu dulden, zumal auch nicht von Neapels Seite. Seine Verpflichtungen hätten keine anderen Grenzen als jene der Möglichkeit. Schließlich empfahl er als wesentlich die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Arad, 23. Oktober. Als wir am letzten Samstag, zur späten Abendstunde uns noch hinsetzten, um für die Sonntagsnummer unseres Blattes eine harmlose Notiz, eine Stadtneuigkeit, zu schreiben, hatten wir keine Ahnung, daß diese flüchtige Notiz den Stoff einer großen Aufregung in sich bergen könne, welche für die „Arader Zeitung“ — oder besser für deren Redacteur von schlimmen Folgen begleitet sein müßte, und doch war es so. Der Fremde, der Uneingeweihte, konnte am Sonntage in allen Gast- und Kaffeehäusern den Namen des Redacteurs dieses Blattes mit Titeln belegen hören, die ihn zu dem Glauben veranlassen konnten, dieser Mann mag doch in seiner Zeitung etwas drucken lassen, das nahezu ein Verbrechen in sich birgt; wenn er nun — neugierig geworden — diese Zeitung zur Hand nahm und sie durchlas, so mußte sein Erstaunen noch wachsen; denn

Genilleton.

Die Folgen eines Bankerotts.

Ein sociales Bild aus Ungarn im Anfang der vierziger Jahre.
Vom Verfasser des Romans: „Die Tochter des Pietisten.“
(Fortsetzung.)

„Hat der Herr Hio den Spektakel gehört heute Nacht?“ fragte der Cerberus, indem er ihm mit zitternder Hand eine Priße anbot.

Vater Hio sah den Hüter des Hauses fragend an.
„Nun, am Ende ist's wirklich so, wie ich vermuthet habe,“ rief er dann, halb überrascht, halb zufriedengestellt, aus. „Es hat sich doch nicht etwa jemand...“

„Er schossen hat sich Jemand, freilich, Herr Hio! Und wie hat er sich geschossen! ... Schön geschossen, sag' ich Ihnen, Herr Hio — gerade mitten ins Herz hinein!“

„Ist's möglich!“ rief Vater Hio erschüttert aus. „Und wer war denn der Unglückliche?“

„Schön geschossen, sag' ich Ihnen, sehr schön!“ fuhr der Hausmeister fort, indem er den Kopf langsam hin und her bewegte. „Hab' meiner Seel noch keinen so schönen Schuß gesehen!“

„Das mag ja Alles seine Richtigkeit haben, mein guter Hausmeister!“ erwiderte Vater Hio; „aber wer ist es denn, der sich das Leben genommen?“

„Wer es ist? ... Nun, gehen's nur hinaus auf den Gang; im Hofzimmer Nr. 7 werden's den gnädigen Herrn finden. Dort können's was hören!“

Der Besitzer des Hauses war ein Rechtsgelehrter, den Vater Hio in dem bezeichneteren Zimmer fand, wie er sinuend das Kinn auf die Hand stützte, während die Ehehälfte des Hausmeisters, welche gleich ihrem Mann in nicht weniger als intimen Beziehungen zu Vater Mathews, dem Mäßigkeitsapostel, stand, im reizenden Negligé den Fußboden rieb, um Blutspuren, welche auf demselben sichtbar waren, möglichst zu verwischen.
„Ah, eben recht, lieber Hio, daß Sie kommen!“ rief ihm der Advocat entgegen, als er eintrat. „Da sehen Sie einmal die saubere Beschönerung, die mir geworden ist. Der lockere Burche, welcher dieses Zimmer bewohnte, machte sich das Privatvergnügen und mir den Verdruß, eine Kugel in sein Herz zu jagen.“

„Und wie schön er sich geschossen hat, gnädiger Herr!“ bemerkte die Hausmeisterin mit wohlgefälligem Lächeln.

„So höret doch einmal auf mit Eurem albernen Geschwätz!“ schrie sie der Advocat an; „das wiederholt sich jetzt schon zum zehnten Mal, daß sich der junge Herr schön geschossen hat, gerade, als ob es sich um einen Rehbock oder ein Wildschwein handelte, das ein Jäger ins Herz getroffen. Wenn dies Volk nur eine Augenweide findet, dann ist es zufrieden; ob eine Tänzerin schön tanzt oder eine Primadonna schön singt, oder ob Einer sich schön erschießt, das bleibt sich ganz egal, sobald dabei die Schaulust befriedigt wird... Doch was ich sagen wollte, lieber Hio, der junge Mann, der diesen fatalen Streich da gemacht, ist ja aus der Stadt, wo Sie domicilirt. Sie kennen ihn wohl? ... Pálh Miska, Sohn des dortigen gewissen Waisenvaters.“

Wer in diesem Momente den alten Hio genauer beobachtet hätte, würde unschwer errathen haben, daß er mehr erschüttert, tief im Innersten erschüttert, als überrascht war; sein Gemüth schien einen schweren Kampf zu kämpfen, den Kampf zwischen Freude und Schmerz; sein Antlitz röthete sich, langsam trat er zwei Schritte zurück, sah starren Auges auf den Advocaten und wiederholte leise die Worte: Pálh Miska.

„Pálh Miska, so ist es!“ erwiderte ergriffen der Advocat, als er den alten Mann lautlos vor sich stehen sah. „Sie scheinen in näheren Beziehungen zu dem Unglücklichen zu stehen, und in diesem Falle wäre es mir wahrhaftig leid, wenn Sie...“

„Nein, nein!“ unterbrach ihn hastig und fast ängstlich Vater Hio, während sein Antlitz allmählig wieder den früheren ruhigen Ausdruck annahm. „Ich kenne diesen Menschen so, wie man ungefähr seinen Nachbar kennt, weiter nicht, gar nicht!“

„Es ist ein böses, böses Geschick, das urplötzlich diese Familie heimgesucht,“ erzählte nun der Advocat, indem er einen offenen Brief vom Tische nahm. „Der junge Mensch wohnte noch nicht volle 14 Tage bei mir. Ein unverbeßlicher Taugenichts, sandte ihn sein Vater hieher und stellte ihn gegen Kostenersatz unter meine Obhut. Ich wollte ihn zu leichten Schreibereien verwenden, allein es schien ihm das längere Sigen durchaus nicht zu behagen; da erhielt ich gestern Früh ein Schreiben von einem meiner Freunde, das mich wie ein Donner Schlag traf. Miska's Vater, den ich nicht nur für einen der achtungswürdigsten, sondern auch wohlhabendsten Männer der Stadt hielt, wurde der Unterschlagung von Waifengeldern überwiefen und sitzt seit drei Tagen im Gefängniß; das Deficit beläuft sich auf 10,000 fl. Münze. Diese Nachricht theilte ich dem Sohne mit, und bedeutete ihm zugleich unumwunden, daß wir Beide nun nichts weiter mit einander zu schaffen haben. Er hörte mich mit auffallender Ruhe an und — in der Nacht darauf erschoss er sich!“

Vater Hio schien Dinge vernommen zu haben, die seine

Fassungskraft mehr als billig in Anspruch nahmen, denn ein langsam hervorgehobenes ei! ei! ei! mit obligatem Kopfschütteln war Alles, was er diesem tragischen Falle gegenüber zu sagen wußte.

Er übergab dem Advocaten den Actenstoß, welchen er mitgebracht, und empfahl sich. Erst in seinem stillen Asyl unter dem Dache fand er wieder Worte.

„Alte, liebe Alte!“ rief er bedeutungsvoll, als er in das Zimmer getreten war — „es ist ein gerechter Gott, der da droben waltet. Höre und staune!“

Er theilte seiner Ehehälfte nun mit, was der freundliche Leser bereits weiß. Und es mußte dieses Ereigniß in der That tief eingreifen in Lebensverhältnisse des alten, würdigen Paares, denn auch Mutter Clara schlug staunend die Hände zusammen und richtete ihr kleines freundliches Auge andachtsvoll gegen Himmel.

Als Vater Hio geendet hatte, trat Mutter Clara vor das Porträt im großen goldenen Rahmen, dessen sich der Leser noch zu erinnern wissen wird, nahm den schwarzen Flor, der es seit Jahr und Tag verhüllte, weg und sprach, die Hände faltend: „Armes, armes Kind — und doch jetzt glücklicher als er! ... Du mit dem reinen Herzen in geweihter Erde, er fluchbeladen vor der Mauer des Friedhofs!“

Sie ließ sich dann vor dem kranken Crucifix langsam auf die Knie nieder, und wie in der vergangenen Nacht, so sprach sie auch jetzt leise, ganz leise die Schlusßworte ihres Gebetes: „Sünder! Amen.“

Drittes Capitel.

an dessen Schluß der Leser die Uebersetzung erhält, daß nicht Alles, was glänzt, Gold ist.

Wir befinden uns im Spätherbste des Jahres 1846 in einer zur Hälfte von Deutschen, zur Hälfte von Magyaren bewohnten Stadt, welche sich dem in dieser Gegend eben nicht sehr romantischen Donaugestade entlang ausdehnt.

Wer den Typus der ungarischen Mittelstädte kennt, dem brauche ich ihn nicht zu schildern, und wer ihn nicht kennt, der verliert durchaus nichts dabei, wenn ich schweige. Den Höhepunkt der Straßensplasterung hatte die Stadt in so weit erreicht, als die Stefansgasse die einzige war, welche ein Pflaster hatte, freilich ein solches, das Hühneraugenleidende zum Selbstmord zu treiben im Stande war; überdies verband sie permanenten Schmutz mit großer Enge, aber außerordentlicher Lebhaftigkeit, so daß der Volkswitz diesen Theil der Stadt und schlechterdings nicht mit Unrecht das chinefische Viertel nannte.

r kon
er er
doch a
Confes
auch n
sich de
gung,
mollen
Cingar
Stadt
jeder
Einige
in sich
Veranf
mung
der Ze
Blatte
Man
in alle
chen:
in die
teur m
— Do
perscha
(der M
beleidig
als die
mit „A
begruete
Verem
zu The
nun da
uns zu
falls d
nur ei
wenn i
möchte
scheiden
großen
lieblos
zen ha
sich ni
schen,
übertr
über e
sen in
Unbest
dem G
man u
aufnat
ihre B
wo un
zum T
sen. B
Pflüch
ten zu
sich de
Koth
Bursch
uns b
Rosen
unfere
Ches
v. Li
schuld
ergän
präses
täten
„Rium
Stoß
der Br
Hio
streng
unter
ferzen
und
unter
handl
Speze
Beque
neben
sentan
andere
handl
so gl
eine g
fähig
keine
einen
lid e
Publik
ein D
un b
erster
Bertr
kauft,
sindes
wenn
daß i
sprech
die an
stunge
muth
eben
cente
lange
schreit
günte
Sau
en D

Peitung des k. k. ... und an dessen ... des Minister ... Abolob Frei ... einminister zu er ...

r konnte durchaus nichts finden, was zu den Verwünschungen ... r konnte durchaus nichts finden, was zu den Verwünschungen ...

Andreászky v. Xiptó Sz. Andráš, hier ein. — An der Grenze des Arader Comitates wurde hochherzlich von dem Herrn ...

nommen ward. Das Repertoire ist ein gewähltes, zumest aus Originalwerken bestehend, und was von dem Gang der Vorstellungen ...

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 11590

(1337-5)

(1427-1)

Hirdetmény.

Köztudomásul tétetik, miszerint f. e. November holnapján 1859-ik közigazgatási év 1-ső adórészlete befizetendő, és 1859. évi December 1-én minden adóhátralékosok ellen a törvényes kényszerítő intézkedéseket gyorsan és pontosan keresztül kell vinni.

Mindazok tehát, a kik adókötelezettségöknek idejében megfelelni szándékoznak, és az intő-ugymint végrehajtási költségeket megkerülni akarják, f. e. Novemb. holnapban adótartozásuknak a városi pénztári-hivatalnál mulhatatlanul feleljenek meg.

A magas cs. kir. pénzügyminisiteriumnak 1854. évi Junius 20-án 21328. sz. a. kelt rendelete — országos törvénylap XVI. darab II. rész 21. sz. — folytán minden adóköteles tartozik folyó évi tartozását, míg csak az adókönyvecskéjébe beírva nem leendő, a szabályszerű részletekben a legközelebb mult évi kivetés szerint befizetni.

Aradon October 8-án 1859.

Sz. k. Arad város tanácsa által.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, das im Monate November 1859 die 1. Steuertrate des Verwaltungsjahres 1859 fällig ist, und das mit 1. Dezember 1859 die gesetzlichen Zwangsmassregeln gleichmässig gegen alle Rückständler der 1. Steuertrate rasch und pünktlich durchgeführt werden müssen.

Diejenigen, welche demnach ihrer Steuerpflicht rechtzeitig nachzukommen gedenken, oder Wohn- und Executionskosten ersparen wollen, mögen zuverlässig im Monate November 1859 ihre Steuerzahlung beim städtischen Cassa-Amte leisten.

Unter Einem wird auf das Dekret des hohen k. k. Finanzministeriums vom 20. Juni 1854, Z. 21328, Landesgesetzblatt St. XVI. Abth. II. Nr. 21 hingewiesen, womit jeder Steuerpflichtige verbunden ist, seine Steuerhuldigkeit für das laufende Verwaltungsjahr so lange solche in dem Steuerbuchel noch nicht vorgeschrieben ist, in den gesetzlichen Mafsen nach dem Ausmasse des zuletzt abgelaufenen Jahres einzuzahlen.

Arad am 8. October 1859.

Vom Magistrat der kön. Freistadt Arad.

Nr. 6951.

(1419-1,3)

8940. sz.

(1385-3,3)

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezentel közhírré tétetik, hogy Hochwaldné, született Höllenrath Rachel asszony részére, 2850 pft. és járuléka erejéig, Erdődy Luiza grófnénak, báró Lopresztí Arpád, b. Uckermann Henriette, s b. Lopresztí Lajosossal közös tulajdonú birt. és biróla, 17929 fura becsült Arad belváros 1002 sz. a. 1717 négyeszőg ölnyi 1004. sz. a. 1313 négyeszőg ölnyi házi-teleknek, és 1005. sz. a. ház és 2897 négyeszőg ölnyi teleknek bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett. Az ezen fekvőségekre nézve kitűzött második árverés f. évi November 8-án d. e. 9 órakor a cs. kir. megyetörvényszék telekkönyvi hivatalában (Steinitzer Jós. ház II. emel.) fog megtartatni, oly megjegyzéssel, hogy ezen ekvóségek e második árverésen a becsőron alul is el fognak a legtöbbet ígérőknek adatni; — továbbá megjegyezvén, hogy a vevő az ekvóségekre zálogilag biztosított adóságot a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentéskébe, minthogy különben maguknak kellend tulajdoniok, ha a vételár filosztása hozzájárul, nekik külön törtenék, s ők ezáltal, a memnyiben a vételár filosztásilag elfogyna, kizáratni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becsősi oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban úgy Néray Imre ügyvédnél ural-utca 6. sz. a. megtekinthetők.

Aradon October 20-án 1859.

Cs. k. megyetörvényszék.

ad Nr. 1416.

(1412-2,3)

a. e. 1859.

Licitations-Kundmachung.

Auf Grundlage des Erlasses der löblichen Arader k. k. Finanz-Direktion vom 12. October 1859 Zahl 17300 wird am 2. November 1859 Vormittags 9 Uhr, eine Auctio-Licitation abgehalten, bezüglich der Verierung von 18 Kubik-Klafter gezeuerten Schotters auf die Zimmerrats-Dammbrücke zwischen Alt- und Neu-Arad. Der Auctionspreis für eine Kubik-Klafter wird mit 15 fl. 30 kr. öfter. Abmachung festgesetzt.

Pachtliche haben mit einem Vadium von 10 fl. öfter. Abmachung zu ertheilen oder biermit die vorchriftsmässig verfasste und vor der Licitations-einschreibungs-Offert zu verichten, die besüglichen Akten und Bedingungen können beim gefertigten Amte eingesehen werden.

Arad am 21. October 1859.

Das k. k. Comital-Bauamt.

9117

(3,3-1386)

1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kiküldött bíróság által közhírré tétetik, miszerint Dániel Lázár részére Jones Todor és Boar Stevöl lefogalt ingóságok u. m. házi bútorok, tehén s a t. f. e. NOVEMBER 16-án délután 3 órakor Mikalának a helység házánál közpénz fizetés mellett fognak árvereltetni.

Aradon September 26-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

8940. sz.

(1385-3,3)

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által ezentel közhírré tétetik, hogy Disztinger János, aradi lakos részére Meszer József, újpánati lakostól bíróság lefogalt 2 ló s 2 kocsit f. e. OCTOBER 29-én délelőtti 10 órakor Ujpanáton a helyszínen tartandó közárverésen a legtöbbet ígérőknek közpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Aradon September 22-én 1859.

Cs. k. vár. kik. bíróság.

8488.

(3,3-1392)

1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Disztinger József részére Kohn Abeliná és Schön Péteről lefogalt ingóságok, u. m. kocsit, lovak, e t. f. e. NOVEMBER hó 19-én, d. e. 9 órakor, Ujpanáton közpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Aradon sept. 30-án 1859.

Cs. kir. v. k. bíróság.

Arverési hirdetmény.

A székesfehérvári es. k. megyetörvényszéknek f. évi 2034. sz. alatt végzése alapján közhírré tétetik, hogy az almás-iratosi és szentpáli italméresi és malomjog bérbé adása iránt, folyó 1859. évi October 29-ik napján reggeli 9 órakor Aradon, főtéren az Almásy-féle 50. sz. a. házban árverés fog tartatni, melyre a bérleni kívánók illő bányapénzzel ellátva, meghivatnak.

Írásbeli ajánlatok az árverelendő tárgyra Boros Sándor, aradi ügyvédnél (3 fekete ló-utca 1. sz.) el-fogadtatnak.

Zur Unterbringung zweier Wagen wird eine

Memise,

Schoppen oder sonst hiezu verwendbare Vofale gesucht. Näheres im Expeditiions-Bureau. (1425-1,3)

Wanzen-Tod.

K. k. priv. und garantirt von Franz Kerfo in Wien, zu haben in der Specereihandlung „zum Matrosen“ des Ludwig Kleber in Arad. (1424-1)

Keresetek egy szürlőjellelű mivelt, legjobb korr

Nevelőnö,

magyar és német nyelv tudása mellett, két serdüendő gyermek mellé, ki egyszermind a takarékos házi gazdaság minden ágazatát kellend ertve elég képességgel bír, azt mint voltakép háziasszony vezényelni. Bövebb tudósítást adand a kiadó-hivatal.

Eine Erzieherin

von sanftem Charakter, im besten Alter, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, die gleichzeitig die erforderliche Erfahrung in allen Zweigen der Hauswirtschaft besitzt, um dieselbe als eigentliche Hausfrau zu leiten, wird zu zwei noch unerwachsenen Mädchen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (1422-1)

Ein geschickter Hufschmied,

der zugleich etwas Maschinenarbeit versteht, erhält dauernde Beschäftigung bei der Déznaer Werkverwaltung, entweder in Conventiion oder um täglichen Lohn. (1379-3,3)

Ein Privatlehrer

wird für die Kinder der Déznaer Werkleute gesucht. Nähere Auskunft durch die Déznaer Werkverwaltung. (1380-3,3)

Ló-eladás.

Az Aradról Simándra vezető utban eső Bánhidy-Tóvisgyházán, néhai báró Bánhidy Antal ur után hátra maradt, mintegy 25-30 darab különböző idejű s nemű, de igen jó fajta és szelid kezes méneslovak szabad kézből eladók. Ertekezhetni eziránt Aradon ural-utca 41 szám alatt; és Simándon Bánhidy féle udvarlakban. Kelt Aradon October 18-án 1859.

Pferde-Verkauf.

Die nach weil. Baron Anton v. Bánhidy hinterlassenen, auf der eigenthümlichen Pusta Bánhidy-Tóvisgyház befindlichen 25-30 Stück edle, fromme Geisütsperde, verschiedener Alters und Gattung, sind aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in Arad Herrngasse Nr. 41; in Simánd im Bánhidy'schen Wohngebäude. Arad am 18. October 1859. (1396-3,3)

Wirthschafterin

aufgenommen zu werden. Näheres darüber in der Unter-Müllergasse Nr. 21 im Hof. (1397-2,3)

Wagen-Memise

wird zu mietzen gesucht. Reflektirende wollen sich bei Hrn. Karl Andrányi anfragen. (1421-1,2)

Photografische Anzeige.

Der Gefertigte erlaubt sich das p. t. Publikum auf das Aelterneueste in der Photographie aufmerksam zu machen; es ist dies die Anfertigung photographischer Porträts, äußerst scharf und frapant ähnlich auf Leinwand mit Delfarben sehr zart colorirt, so dass man dieselben gleich andern Delgemälden unbeschadet waschen kann. Diese Porträts werden in einer Sitzungszeit von 1/2 bis 1 Sekunde aufgenommen, in der Größe von Medaillons bis zu den von mir gewöhnlich erzeugten photographischen Porträts. Der Preis dieser in Del gemalten Leinwand-Photografien ist ein solch mäßiger, dass jeder in den Stand gesetzt wird, sich eine solche anschaffen zu können. Ferner empfehle ich Porträts auf Papier, Wachsteinwand, lackirtem Leder, sowie auf Glas.

Fr. Jungmann.

Photograf,

Arad, Infanteriegasse Nr. 2.

(1426-1,4)

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Kundmachung.



Im Auftrage des Verwaltungsrathes beehrt sich die gefertigte Direktion zur Kenntniss zu bringen, dass die halbjährigen 5% Zinsen der Theiß-Eisenbahn-Aktien für die Zeit vom 1. Mai bis Ende October 1859 bei der k. k. priv. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, und bei der Filiale in Pest, vom November 1. 3. angefangen gegen Vorweisung der Original-Aktien ausgezahlt werden.

Die Aktien sind mit einer zweifach auszufertigenden Consignation zu überreichen, worin die Aktien in arithmetischer Ordnung zu verzeichnen sind. Die Consignationen werden bei den genannten Cassen unentgeltlich ver-abfolgt.

Wien am 17. October 1859.

Die Direktion

der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn,

(1382-3,3)

Announce.

Ein Lehrer, sowohl der deutschen als ungarischen Sprache gleich mächtig, erbietet sich in der englischen und französischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn S. Goldscheider. (1,3-1429)

Zur Beachtung!

Die seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze während der Marktzeit etablirte

GOLDNER'sche

Kleider-Handlung

„zum weißen Kreuz“ 1. Stock Nr. 3,

wird auch für den nächsten Markt hier eintreffen, und empfindt sich den geehrten Kunden wie auch dem p. t. Publikum mit einem wohlaffortirten Lager von äußerst geschmackvoll angefertigten

HERRENKLEIDERN

für die Herbst- und Winter-Saison, nach dem neuesten und modernsten Schnitt, und aus den feinsten und modernsten Stoffen des In- und Auslandes verfertigt. Für alle meine p. t. Kunden bringe ich nach Maß verfertigte Kleider mit.

Bestellungen werden angenommen und promptest effectuirt.

H. Goldner,

Geschäftsleiter.

Die Spezerei-Handlung

JOSEF LILLIN

empfehlt zu den billigsten Preisen frischer

Liptauer, Emmenthaler u. Groyer Käse,

neue Häringe,

Caviar, Sardines de Nantes.

Die feinsten Gattungen von echten Caravanen-, Peccoblüthen-, Hongcong- und russischen Familien-Thee, superfeinen Jamaica-Rum,

echt französische Champagner-Weine,

sowie auch ihr großes Lager von

Zucker, Caffee, Reis

und sämtlichen Spezerei-Waaren.

76.10
71.—
887.—
199.50

106.—
123.75
5.91

Wien

Table with 2 columns: Montag, Dienstag. Rows of numbers.

Table with 2 columns: 106.—, 106.—, 106.50, 93.75, 93.—, 124.—, 124.—, 49.30, 49.10, 5.93, 5.94, 17.10, 17.—, 121.—, 124.50

Scheider.

Advertisement for 'GZ' with decorative border and text.

Hirdetmény.

Arverési hirdetmény. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezentel közhírré tétetik, hogy Hochwaldné, született Höllenrath Rachel asszony részére, 2850 pft. és járuléka erejéig, Erdődy Luiza grófnénak, báró Lopresztí Arpád, b. Uckermann Henriette, s b. Lopresztí Lajosossal közös tulajdonú birt. és biróla, 17929 fura becsült Arad belváros 1002 sz. a. 1717 négyeszőg ölnyi 1004. sz. a. 1313 négyeszőg ölnyi házi-teleknek, és 1005. sz. a. ház és 2897 négyeszőg ölnyi teleknek bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett. Az ezen fekvőségekre nézve kitűzött második árverés f. évi November 8-án d. e. 9 órakor a cs. kir. megyetörvényszék telekkönyvi hivatalában (Steinitzer Jós. ház II. emel.) fog megtartatni, oly megjegyzéssel, hogy ezen ekvóségek e második árverésen a becsőron alul is el fognak a legtöbbet ígérőknek adatni; — továbbá megjegyezvén, hogy a vevő az ekvóségekre zálogilag biztosított adóságot a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentéskébe, minthogy különben maguknak kellend tulajdoniok, ha a vételár filosztása hozzájárul, nekik külön törtenék, s ők ezáltal, a memnyiben a vételár filosztásilag elfogyna, kizáratni fognának.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kiküldött bíróság által közhírré tétetik, miszerint Dániel Lázár részére Jones Todor és Boar Stevöl lefogalt ingóságok u. m. házi bútorok, tehén s a t. f. e. NOVEMBER 16-án délután 3 órakor Mikalának a helység házánál közpénz fizetés mellett fognak árvereltetni.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kiküldött bíróság által közhírré tétetik, miszerint Dániel Lázár részére Jones Todor és Boar Stevöl lefogalt ingóságok u. m. házi bútorok, tehén s a t. f. e. NOVEMBER 16-án délután 3 órakor Mikalának a helység házánál közpénz fizetés mellett fognak árvereltetni.

Vermietungen

Im Mittelmann'schen Hause, Sonnengasse Nr. 5, ist eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und einem Vorzimmer vom 1. November an, zu vermieten. (1417-1,2)

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern und mehreren dazu gehörigen Lokalitäten ist vom 1. November an zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres Korngasse Nr. 1. (1431-1,2)

Im Karl Stampf'schen Hause, Hauptplatz Nr. 30 ist ein großes Gewölb sammt Nebenzimmer vom 1. November l. J. angefangen zu vermieten. Im selben Hause ist auch eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Holzlage ebenfalls vom 1. November zu vermieten. Näheres Auskunft Kronplatz Nr. 2 bei der Eigenthümerin Barbara Stampf. (1400-2,3)

Auf dem Hauptplatz im Dom-Mann'schen Hause ist 1 Gewölb sammt Portal und innere Einrichtung als auch ein feuerfreies Magazin stündlich zu vergeben. Näheres zu erfahren bei M. Brüll, Juwelier. (1388-3,3)

Im Paul Steiniger'schen Hause Hauptgasse Nr. 1, ist im 1. Stock eine schön gemalte und parquettirte Gassenwohnung zu vergeben (1390-3,3)

Am Fischplatz im Hause Nr. 10 sind vom 1. November l. J. mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres ertheilt der Hauseigentümer Ignaz Leopold. (1363-4,4)

In der Raizengasse Nr. 1 sind zwei Quartiere jedes mit 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage vom 1. November l. J. zu vermieten. Ferner ist daselbst ein Keller auf circa 1000 Eimer, nebst großen Fässern stündlich zu überlassen. (1280-9)

Im Steinhübl'schen Hause, Schlangengasse Nr. 5 sind mehrere große und kleine Wohnungen vom 1. November l. J. zu vermieten. Näheres daselbst. (1202-12)

Advertisement for lamps and oil. Includes image of a lamp and text: 'Alle Gattungen Lampendochte', 'BRAMMILLER & SOHN ARAD', 'Grösstes Lager von Lampen', 'Electricische Lampenzünder die Schachtel à 6 Kr.', 'KLOSTERGEBÄUDE', 'Daselbst werden alle Arten Reparaturen zum prompten Ausbessern übernommen.'

Auf der Herrschaft Boros, welches eine gut erhaltene Branntwein-Brennerei mit 160 Eimer Maischraum zu verpachten. Pachtlustige wollen sich im Verlaufe dieses Monats an die Wirtschaftsdirektion daselbst melden oder ihre schriftlichen Offerte einbringen. (1411-2,2)

Avis für Fotografen.

In G. Goldscheider's Buchhandlung sind in reicher Auswahl vorrätig:

Sächsisches Stärkepapier.

dicke und dünn; besonders für Portraits, des zu erzielenden schönen Tones wegen anwendbar, dann feinstes französisches

Eiweißpapier mit Chlor präparirt

(Albumin chlor. ammoniac) für Copien und Landkarten höchst anempfehlenswerth, wozu das Verhältnis des Silberbades unentgeltlich mitfolgt; außerdem befinden sich am Lager sämtliche andere Sorten positiver Papiere, sowohl präparirt als unpräparirt, u. z.: de Canson freres Marion etc. und wird daselbe sowohl Buch- als auch Bogenweise zu den billigst festgesetzten Preisen verkauft.

Bestellungen aller in die Photographie einschlagenden Artikel werden bei direkter Verbindung mit dem Auslande bestens effectuirt.

Advertisement for linens. 'Vorläufige Markt-Anzeige. Die schon hier als solid allbekannte Leinen-Waaren-Niederlage des H. Landesberg aus Wien wird auch diesmal mit einem großen Sortiment in edler und bester Qualität, 1/2 und 3/4 Rumburger, 1/4 und 3/4 Zellige Creas, 1/4 und 3/4 Leder-Leinwand, 1/4 und 3/4 Rumburger Leinwand auf Leintücher ohne Nath, Handtücher und Servietten, Tafeltücher in jeder Länge und Breite, 6, 12, 24 persönliche Garnituren, sowohl in Zwillich, wie auch in Damast; ferner die feinsten Pique-Näcke mit den neuesten Zeichnungen, überhaupt alle Gattungen Schürzen-Pique und echtfärbigen Cama-Barchent versehen sein und zu staunend billigen Preisen. Das Verkaufs-Lokal wird sich befinden am Hauptplatz, im Gewölbe des Ririchnermeisters Guttman, im Jorray'schen Hause. (1408-2)

Advertisement for furniture. 'Hermann Kanitzer, am Kronplatz, im ijr. Tempelgebäude in Arad, beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum seine Niederlage von benützten Möbeln, sowie auch Bettzeug, sowohl zum Verkauf als zum monatweisen Ausleihen anzupfehlen, und verspricht nebst solider Bedienung die möglichst billigsten Preise. Auch ist daselbst eine große Auswahl von PFERDEDECKEN zu den billigsten Preisen zu verkaufen. (1376-3,3)

Advertisement for land. 'Haszónbéri hirdetés. Az Edl-Simándi határban, egy tagban 126 hold szántóföld t. e. November 1-től egy vagy több évre haszónbérbe adó; értekezhetni Náráy Imre ügyvéddel Aradon, uri-utca 6. sz. a. Nacht-Anzeige. Im Hötter von Edl-Simánd ist ein Complex von 126 Joch Ackerfeld vom 1. November l. J. auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres Auskunft ertheilt der Advokat Emerich Náráy, Herrngasse Nr. 6 in Arad. (1383-3,3)

Advertisement for a bathhouse. 'Gasthaus-Eröffnung. Der ergebene Gefertigte beehrt sich hiemit anzukündigen, daß er das neuerbaute Gasthaus im Dampfbadgebäude übernimmt und daselbe Montag, den 31. Oktober Abends 6 Uhr eröffnet. Daselbst wird gute Mittagskost im Abonnement und nach der Karte, wie auch außer dem Hause verabfolgt werden; sowie auch für billiges Gabelfrühstück, als Braunschweiger, Frankfurter- und Krenwürstel, gute und echte Getränke und für solche Bedienung bestens gesorgt wird. Zu zahlreichen Zuspruch laßt hi hißlich Ergebenster Johann Kibikáz. (1415-1,2)



KRAFT FUTTER für PFERDE und RINDER nach englischer Methode erzeugt

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

Hat die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elastizität der Kräfte und Formensönheit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte Pferde zu kräftigen, und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.

Die Hauptvorteile desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdauungsorgane beim Thiere wodurch solches mit größerer Leichtigkeit aus gewöhnlichem Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann; demnach dessen Anwendung auch beim Hornvieh, Schafen und Schweinen, eine Verbesserung des Fleisches und rasches Gedeihen bewirkt — die Milchsecretion bei Kühen sehr befördert.

In einem Monate verbessert dieses Kraft-Futter, das Ansehen und den Werth der Pferde und des Viehes um 20-30%.

Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen Fortschritte der Reizeit.

Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichtschemiker zu Wien, gegründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren Pferdebesitzern und Oekonomen auf Verlangen gratis verabfolgt.

Gepackt in Kisten von ungefähr 50 Kat. à 3 fl. ö. W. 110 Kat. à 6 fl. ö. W. und in Paketen à 5 Kat. zu 30 fr. öst. W.

Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den Inhalt einer Ration faßt. Echt zu beziehen in Arad bei Herrn F. J. Probst.

Advertisement for a warehouse. 'Großes Kommissions-Lager von Damen Brünnel, Stiefletten und Schuhen bei Nikolaus Lechner's Witwe. (1420-1,4)

Advertisement for windmills. 'Windreutern jeder Art und Größe, sowohl zum Reinputzen wie zum Winden, ferner große Stehreuter, solid und gut gearbeitet zu den billigsten Preisen unter Garantie. Auf Verlangen wird eine jede Reuter zur Probe gegeben. Das Haupt-Depot befindet sich bei Herrn C. Andreyi, Eisenhandlung in Arad. Auch werden alle Gattungen Reparaturen angenommen von Daniel Schenkel Maschinist aus Preßburg, Wohnt Hauptgasse Nr. 12 in Arad. (1428 1,2)

Advertisement for steam locomotives. 'Kundmachung. Vom 1. November 1859, d. i. für die Wintermonate, werden die Züge der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt verkehren:

Table with train schedules. Columns include destination (I. Nach Miskolcz und Grosswardein, II. Nach Arad, III. Von Miskolcz und Grosswardein, nach Pest und Wien, IV. Von Arad nach Pest und Wien), departure times, and arrival times.